Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1889

4 (8.1.1889)

urn:nbn:de:gbv:45:1-560482

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf. für auswärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren Büttner und Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haasenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck a. Comp. in Halle a. S., G. L. Daube u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 4. Elsfleth, Dienstag, den 8. Januar 1889.

Der Fall Morier.

Der jetzige englische Botschafter in Petersburg, Morier, veröffentlicht in englischen Blättern folgenden Schriftwechsel: 1) Ein Schreiben von ihm an den Grafen Herbert Bismarck, worin er sich über die Beschuldigung der „Köln. Ztg." beschwert, er (Morier) habe 1870, als er Gesandter in Darmstadt war, die Bewegungen der deutschen Armee an Bazaine verrathen; Morier nennt dies eine „abgeschmackte, häßliche, unmögliche" Verleumdung; Morier verlangt, Graf Bismarck solle den Behauptungen der „Köln. Ztg." in der „Nordd. Allgem. Ztg." entgegentreten; 2) ein Schreiben Bazaines aus Madrid an Morier, worin der Marschall bestreitet, mit irgend jemand eine „so außerhalb aller möglichen Wahrscheinlichkeit stehende Unterhaltung" gehabt zu haben, (wie die von dem deutschen Militair-Attaché Flügeladjutanten v. Deines, auf dessen Bericht sich die „Köln. Ztg." stützt), 3) die ablehnende Antwort des Grafen Bismarck: „Ich bedauere, daß ich weder aus dem Inhalt noch aus dem Ton desselben Veranlassung nehmen kann, Euerer Excellenz überraschender Forderung zu entsprechen und aus den mir durch meine amtliche Stellung der deutschen Presse gegenüber gezogenen Grenzen herauszutreten." 4) Eine Erwiderung Moriers an Graf Bismarck, worin er diesem die bevorstehende Veröffentlichung des Briefwechsels anzeigt, nachdem der Graf abgelehnt habe, „sich von der ungeheuerlichen Verleumdung abzusondern" oder die von Morier gelieferten Gegenbeweise zu veröffentlichen.

Der „Fall Morier" beschäftigt die deutsche und englische Presse schon seit Wochen, obgleich er seiner Natur nach eine hohe Wichtigkeit kaum beanspruchen kann. Höchstens für die Geschichte der Neuzeit ist es von Bedeutung, ob sich in Wirklichkeit der Gesandte einer befreundeten Macht 1870 dazu hergegeben hat, dem Feinde über die Bewegungen unserer Truppen Nachrichten zugehen zu lassen.

Natürlich ist die Angelegenheit auch wieder von den Parteien ausgebeutet worden. Die „Köln. Ztg." wies in dem ersten Artikel, den sie darüber brachte, darauf hin, daß Morier sich des besonderen Vertrauens des kronprinzlichen Paares erfreute, so daß die freisinnige Presse daraus folgern zu müssen meinte, es handele sich bei dem Angriff gegen Morier vor allem darum, das Andenken an Kaiser Friedrich zu verunglimpfen und einen der Gründe darzulegen, weßhalb man diesem während seiner Kronprinzenzeit keine Antheilnahme an der Politik gestattete. Ausschließlich von diesem Gesichtspunkt betrachtet, war die Stellungnahme in dem „Falle Morier" von selbst gegeben. Die „Köln. Ztg." und der Militair-Attaché v. Deines mußten unrecht, Morier aber recht haben.

Für die unparteiische Beurtheilung liegt aber die Angelegenheit keineswegs so klar. Nach dem Bericht des Herrn v. Deines hat seiner Zeit Marschall Bazaine seine Angaben gesprächsweise und völlig freiwillig gemacht und außerdem giebt v. Deines auch den Prinzen Solms als Zeugen dieses Gespräches an.

Der schriftlichen Ablegnung Bazaines stehen die Zeugnisse eines deutschen Prinzen und eines deutschen Militairattachés gegenüber. Bazaine kann diesen gegenüber gelogen haben, obwohl dazu gar kein Grund vorlag — andererseits wäre seine Ableugnung eine Lüge. Der Fall ist also noch keineswegs aufgeklärt.

Was das Ansinnen Sir Moriers betrifft, Graf Herbert Bismarck möge sich amtlich in den Streit mischen, so ist das — wie der also Angerufene sagt — eine „überraschende Forderung". Der englische Botschafter steht in gar keiner Beziehung zum deutschen Staatssecretair des Auswärtigen. Hätte er an diesen amtlich ein Anliegen, so muß er dasselbe durch seine Regierung vorbringen lassen. Wie käme aber wohl Graf Bismarck dazu, in einem so wenig aufgeklärten Fall gegen die Gewährsmänner der „Köln. Ztg." Partei zu ergreifen?

Ob die Angelegenheit noch eine endgültige Aufklärung finden wird, steht noch dahin. Sie hat aber auch, wie schon oben bemerkt, durchaus keine weitgehende Bedeutung.

Rundschau.

* Deutschland. Der Kaiser hat bei dem Neujahrsempfang, wie aus Hof- und diplomatischen Kreisen bestätigt wird, sich mit einer gewissen Geflissentlichkeit jeder politischen Bemerkungen in seinen Erwiderungen auf die Beglückwünschung der einzelnen Gruppen enthalten. In den Gesprächen mit den einzelnen Personen berührte der Kaiser fast durchgängig deren Privatverhältnisse. Man hat diesen Vorgang ganz allgemein als ein greifbares Zeichen für die friedliche Lage der Gegenwart freudig begrüßt. Es ist hierbei bekannt geworden, daß der Kaiser zunächst weitere Reisen nicht zu unternehmen gedenkt und daß auch über die erwarteten Gegenbesuche verschiedener Souveraine noch nach keiner Richtung hin irgend welche Bestimmung getroffen ist.

* Während es hieß, der Reichskanzler werde bald nach Berlin kommen, meldet der „Hamb. Corr.": Auf Anrathen des Professors Dr. Schweninger verbleibt der Reichskanzler Fürst v. Bismarck vorläufig noch in Friedrichsruh. Zum Neujahrstage gingen dem Reichskanzler aus allen Theilen der Erde mehr als 5000 Glückwunsch-Telegramme zu.

* In diesen Tagen werden mit der Rückkehr des Grafen Herbert v. Bismarck nach Berlin auch die Arbeiten für die Afrika-Vorlage gefördert werden, welche für den Reichstag bestimmt, jedoch kaum vor den nächsten 14 Tagen zu erwarten ist. Es wird angenommen, daß sich die jetzt vorzunehmenden Arbeiten an die Ergebnisse der Erhebungen anlehnen möchten, welche bei den verschiedenen mit den besonderen Verhältnissen Ost-Afrikas vertrauten Personen angestellt worden waren. Es heißt nach wie vor, Fürst Bismarck werde sich bei den Berathungen im Reichstage persönlich betheiligen.

* Professor Dr. Geffcken ist aus der Haft entlassen und das Verfahren gegen ihn ist eingestellt worden. Das also ist das Resultat der bei strenger Haft des Angeklagten während voller drei Monate geführten Untersuchung. Freilich haben gar viele ein solches Endresultat vorausgesagt und diesen kommt die durch den officiellen Telegraphen verbreitete Kunde vielleicht nicht ganz überraschend, allein nach den letzten Verlautbarungen mußte doch angenommen werden, daß man auf jeden Fall versuchen werde, die Angelegenheit vor dem Reichsgericht zum Austrag zu bringen. Reichsanwalt Tessendorf, der, wie gemeldet, kürzlich mit dem Vertheidiger Geffckens, Dr. Wolffsohn aus Hamburg, conferirte, muß wohl eingesehen haben, daß eine solche Verhandlung nur zur Freisprechung Geffckens führen könne, da nichts Strafbares vorliegt. Und da war es jedenfalls besser für ihn, nicht erst den ganzen Apparat des Reichsgerichts in Bewegung zu setzen. Ob Professor Geffcken nach Wiedererlangung seiner Freiheit schweigen oder Erklärungen über sein Verhalten geben wird, bleibt abzuwarten. Uninteressant wäre es nicht, wenn er über die Vorgeschichte seiner Veröffentlichungen Bericht erstatten wollte.

* Hauptmann Wißmann ist, wie die „St.-Corr." versichert, zum Reichscommissar für das ostafrikanische Schutzgebiet ernannt worden und wird sofort nach der Berathung der ostafrikanischen Vorlage im Reichstage nach Afrika abgehen, um die militairische Oberleitung auf den Stationen der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft zu übernehmen.

* Der geschäftsführende Ausschuß des Emin-Pascha-

Das Pfarrhaus im Freigericht.

Ein Dorf-Roman von Emil König.

(11. Fortsetzung.)

Die Lichter des Christbaums brannten noch, als die Glocke des gegenüberliegenden Kirchthurms zum ersten Schlag der Mitternachtsstunde anhob.

Dahse nahm vorm Clavier Platz und winkte Marie. Einen Augenblick herrschte feierliche Stille. Dann begann der Pfarrer in leisen Accorden zu spielen und beide sangen das schöne Weihnachtslied: „Stille Nacht, heilige Nacht!"

Sanft dahin sterbend verhallten die Accorde. Frau Katharin saß noch immer und lauschte andächtig.

Das Lied war verklungen. Der Pfarrer erhob sich und reichte den Frauen die Hand. Damit war die Feier des heiligen Abends geschlossen. Man löschte die Kerzen des Weihnachtsbaums, wünschte sich eine gute Nacht und begab sich zur Ruhe.

Bald senkte sich sanfter Schlummer auf das Pfarrhaus und seine Bewohner und der Engel dieser geweihten Nacht der Christenheit neigte sich mild herab auf die Schlummernden und kündete das Wort: „Und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!" — —

Allerdings konnte für die Bewohner der Pfarre nur von kurzem Schlummer die Rede sein; denn bald, noch im Dunkel der Nacht, rief sie das Geläut der Glocken vom nahen Thurm hinüber zur Kirche in die „Christmette", zu der die Glieder der Gemeinde, groß und klein, alt und jung, ebenfalls durch Sturm und Schnee gezogen kamen. Die Kirche erstrahlte in einem Lichtmeer, der Gesang der andächtigen Menge schwoll durch die nächtliche Stille und stieg himmelan.

Nach der Messe erwartete die Leute daheim die Bescheerung unterm Glanz des deutschen Tannenbaums, wie den guten Dahse.

Für ihn hatte man in Maries Zimmer den Christbaum aufgestellt und die Frauen zündeten jetzt seine Lichter an, unter ihrem Schein dem hochwürdigen Hausherrn zu bescheeren.

Frau Katharin hatte mehr für des Leibes Nothdurft gesorgt, als da ist für Wäsche, Strümpfe ꝛc., sogar bis zu einem Schlafrock hatte sie sich verstiegen.

Marie dagegen war die Sorge für Bequemlichkeit des Hausherrn zugefallen, und sie war selbstverständlich sehr fleißig gewesen und legte heut vor ihm die Probe ihrer Geschicklichkeit in weiblichen Arbeiten nieder. Sie hatte ein Sophakissen gestickt und eine Schlummerrolle gehäkelt und wessen er sonst in diesen Sachen bedürftig war.

Hocherfreut dankte Hochwürden den guten Geistern seines Hauses, wie er sein weibliches Personal scherzend nannte, und nahm dann auch in Gesellschaft der Frauen unter dem Lichtglanz des ihm gewidmeten Weihnachtsbaums den Caffee ein. Leider war ihm nicht vergönnt, lange hier zu weilen. Die Pflichten seines Berufs riefen ihn bald wieder hinweg aus diesem stillen Heim und hinüber nach dem Gotteshause.

Von nah und fern waren die Gläubigen aus dem Freigericht herbeigeströmt. Und als Dahse mit seiner vollen sympathischen Stimme seine Predigt mit den Worten begann: „Denn Euch ist heut der Heiland geboren" und wie dann aus des Herzens Tiefe eine warm empfundene, wohldurchdachte und für jedermann festliche Rede hervorquoll, da konnte es nicht ausbleiben, daß sie auch zu den Herzen der Gemeinde ging. —

Natürlich verlebte man in der Pfarre die übrigen Stunden des Tages der Würde des Festes angemessen.

Auf ein Viertelstündchen war Schutter, der Waidmann aus Selbold, vorgesprochen, der es sich heut nicht hatte verdrießen lassen, den weiten Marsch durch Wind und Wetter bis zur Somborner Kirche zu unternehmen, während sich drüben in der Brauerei die Leute aus der Umgegend erst ein wenig am Gerstensaft erlabten.

Draußen war es heut nicht mehr so kalt, als

Landesbibliothek Oldenburg

Comitees hat beschlossen, die Expedition unverweilt auszusenden.

* Es verdient immerhin Beachtung, daß aus Anlaß der letzten preußischen Landtagswahlen nicht ein einziger Wahlprotest beim Abgeordnetenhause eingegangen ist.

* Eine königl. Verordnung beruft den preuß. Landtag zum 14. d. M. ein.

* Nach Telegrammen aus Haiti soll die Ladung des deutschen Dampfers „Cremona", dessen Bug jüngst von dem haitischen Kanonenboote „Toussaint Louverture" eingestoßen und der dann auf das Gestade getrieben wurde, von Soldaten und Eingeborenen geplündert worden sein.

* Berlin, 6. Januar. Nach amtlichen Meldungen aus Apia vom 28. December wurde wegen Zerstörung deutschen Eigenthums und thätlicher Beleidigungen gegen beurlaubte Marinemannschaften Seitens der aufständischen Samoaner ein Landungscorps der „Olga" zur Begleitung des deutschen Consuls auf den Kriegsschauplatz der Eingeborenen gesandt, wo der Consul die Verhandlungen wegen Entwaffnung einleiten wollte. Auf dem Wege nach der Pflanzung Vailele wurde das Landungscorps von Aufständischen unter Führung des Amerikaners Klein überraschend angegriffen. In der darauf durch das Landungscorps der „Olga", des „Adler" und des „Eber" unternommenen siegreichen Landung wurden die Eingeborenen zurückgeworfen und einige Dörfer zerstört. Lieutenant Sieger und 15 Mann sind todt, die Lieutenants Spengler und Burchard und 36 Mann verwundet. Die Verlustliste wird veröffentlicht werden, sobald die Namen festgestellt worden sind. Das Befinden der Verwundeten ist gut.

* Oesterreich-Ungarn. Die Kenntniß der deutschen Sprache in Ungarn war in jüngster Zeit sehr vernachlässigt worden. Jetzt veröffentlicht das ungarische „Amtsblatt" eine Verordnung des Unterrichtsministers betreffend den vermehrten Unterricht in der deutschen Sprache auf den Gymnasien und den Realschulen.

* Rußland. Aus Petersburg wird dem „Standard" gemeldet, daß der Eisenbahnunfall in Borki am 17. October nicht allein der Fahrlässigkeit, sondern einem Complott gegen den Czaren und seine Familie zuzuschreiben ist. Der neue Untersuchungsrichter hat zu verstehen gegeben, er habe Beweismaterial entdeckt, welches andeute, daß die entlassenen Beamten der Eisenbahn, oder einige derselben mit den Nihilisten im Bunde standen, um den mörderischen Vorsatz auszuführen. In Folge dieser Entdeckung sollen zahlreiche Verhaftungen stattgefunden haben.

* Ein Ukas des Czaren bestimmt den 29. October zur Erinnerung an die Errettung der kaiserlichen Familie bei Borki als jährlichen kirchlichen Feiertag.

* Balkanstaaten. König Milan von Serbien hat eine Amnestie für alle Majestätsbeleidigungen und Preßvergehen erlassen.

* Die neue serbische Verfassung ist unter Dach und Fach; die Volksvertretung hat sie bekanntlich mit erdrückender Mehrheit angenommen, der König hat sie unterzeichnet und beschworen und die Skuptschina ist mit Zwiorufen auf den König geschlossen worden.

* Frankreich. Für die am 27. d. M. in Paris stattfindende Nachwahl haben die Republikaner sich noch immer nicht auf einen Candidaten einigen können, während die Monarchisten beschlossen haben, von der Aufstellung eines eigenen Candidaten abzusehen, d. h. für Boulanger zu stimmen.

* Der Marineminister Admiral Krantz ist nach Toulon abgereist, wo er selbst alle Fahrzeuge aufs genaueste inspiciren, deren Maschinen prüfen und sich davon überzeugen wird, ob die Schiffe binnen 48 Stunden seebereit gemacht werden können. Im ganzen wird der Minister 22 Fahrzeuge besuchen. Gleichzeitig wird Admiral Krantz die verschiedenen Werkstätten besichtigen.

* Spanien. In Spanien nimmt die Mißstimmung gegen das Ministerium Sagasta zu und beginnt sogar schon gegen den Thron sich zu richten. Aus mehreren Städten werden Kundgebungen für den im Auslande lebenden republikanischen Verschwörer Zorilla gemeldet. Trotzdem hält die Regierung die Republikaner momentan für ungefährlich.

* Asien. Der Prätendent Isaak Chan, der vor einigen Monaten einen offenen Empörungsversuch gegen den Emir von Afghanistan unternahm, ist nach einer Meldung der „Nordischen Telegraphen-Agentur" mit kleinem Gefolge in Samarkand angekommen, um dort mit Zustimmung der russischen Behörden ständigen Aufenthalt zu nehmen.

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth**, 7. Janr. In der Sonnabendsitzung der Concordia kam neben anderen Eingängen auch ein Schreiben des Oldenburger Handels- und Gewerbe-Vereins zur Verlesung, in welchem die Concordia ersucht wurde, eine von Oldenburg ausgehende Agitation für den Ausbau einer directen Bahn von Elsfleth nach Oldenburg kräftigst zu unterstützen und eventuell Vertreter zu einer demnächst in der Residenz stattfindenden Versammlung zu entsenden. Nach eingehender Berathung kam im stricten Gegensatze zu einem früheren Beschlusse der Concordia die Ansicht zur Geltung, daß durch die Anlage der neuen Bahn die Gesammt-Interessen Elsfleths mehr geschädigt als gefördert werden würden. Durch die directe Bahn würde voraussichtlich der für unsere Stadt sehr werthvolle Verkehr mit Moorriem nach Oldenburg abgelenkt und so lange der für Nordenham geplante Hafen erst auf dem Papier stehe, würden die Interessen der Schifffahrt und der Rhederei durch die projectirte Bahn kaum irgendwie davon berührt. Die Concordia lehnte daher jede Betheiligung an der Agitation für den angeregten Zweck ab. — Nach Erledigung dieser Angelegenheit wurde die Frage zur Sprache gebracht, ob in diesem Jahre der übliche Concordia-Ball abgehalten werden solle. Bekanntlich ist dieser Ball in den beiden letzten Jahren mit Rücksicht auf die bedauerliche Lage der Rhederei ausgefallen. Diese Lage hat sich seitdem wesentlich gebessert und das traditionelle Fest, das sich in früheren Jahren eines so allseitigen Beifalls erfreute, hätte vielleicht Aussicht auf Erfolg. Da es der Versammlung an jedem Anhalt fehlte, ob eine genügende Betheiligung an einem solchen Balle zu erwarten sei, wurde beschlossen, die Frage von der heutigen Tagesordnung abzusetzen und dieselbe in der nächsten Sitzung zur Erledigung zu bringen.

* Für die Elsflether Effecten-Versicherungs-Gesellschaft war das verflossene Rechnungsjahr leider ein recht ungünstiges. Eine lange Reihe von Entschädigungsansprüchen macht einen ungewöhnlich hohen Beitrag von 4,266% nothwendig und es sind also zu entrichten für eine volle Jahresversicherung von 1000 M. . . . . M. 42.66
" 700 " . . . . . " 29.86
" 400 " . . . . . " 17.07
" 250 " . . . . . " 10.66
Nach eingehender Prüfung der eingelaufenen Actenstücke wurden vom Gesammtvorstande bewilligt:
für das Schiff „Willy", Capt. Hendrikſen M. 400.—
" " " „Malwina", Capt. Ludewigs " 2650.—
" " " „Franc Wilson", Brockmeyer " 1000.—
" " " „Jason", Capt. Schumacher " 680.—
" " " „Salisbury", Capt. Retzenstein " 250.—
" " " „Therese", Capt. Seetzen " 1539.—
" " " „Border Chief", Capt. Genters " 1839.—
" " " „Henry", Capt. Fischer " 700.—
" " " „Gerhard Erdwin", Capt. Horstmann . . . . " 900.—
dazu d. gesammten Verwaltungskosten mit etwa " 720.—
sind im Ganzen aufzubringen M. 10678.—
die bei der Repartition in Rücksicht auf etwaige Nichteingänge durch kleine Zuschläge auf etwa 10750 M abgerundet worden sind. Versichert waren 478 Seefahrer mit einem Versicherungscapital von 287 000 M.

* Das herrliche Winterwetter gab gestern und heute vielen Hunderten Veranlassung, sich dem Schlittschuhlaufen zu widmen. Eine schöne Eisbahn bietet der Canal bis zum Hammelwardener Bahnhof. Für Erfrischungen wird aufs Beste gesorgt von den Herren H. Janssen und P. Meyer.

* Die gestrige ordentliche Versammlung des Kriegervereins war von etwa 20 Mitgliedern besucht. Der einzige Punkt der Tagesordnung war der Bericht über die Weihnachtsfeier, nach welchem der Wittwen- und Waisencasse des Vereins 95 M überwiesen wurden.

* Am Sonntag, den 13. d. M. wird Abends von Oldenburg nach Nordenham ein Sonderzug abgelassen, für welchen die gewöhnlichen Fahrkarten 2. und 3. Classe Gültigkeit haben. Abfahrt von Oldenburg 10.30 Uhr Nachts. Ankunft in Elsfleth 11.35 Uhr Nachts.

* Der Bestand der von der Weser fahrenden Oldenburger Seeschiffe umfaßt am 1. Januar 1889 135 Seeschiffe mit 73 961 Netto-Registertons. Im Vergleich zum Vorjahre ergiebt sich hier eine Abnahme von 11 Seeschiffen mit 640 Tons, denn das vorjährige Verzeichniß wies 146 Seeschiffe mit 74 601 Netto-Registertons auf. Am 1. Januar 1885 bestand die Oldenburger Flotte aus 181 Schiffen mit 80 338 Tons, sie hat also in den vier Jahren der Zahl nach um 46 Schiffe abgenommen. Im Laufe des Jahres 1888 kamen hinzu: Dampfer „Cintra", 886 Reg.-Tons netto, in Lübeck, und Everkahn „Ernte", 111 Tons, in Brake neu gebaut; ferner 9 angekaufte Schiffe: „Activ", 266 Tons, „Aurora", 1071 Tons, „Auguste", 1262 Tons, „Dorette", 80 Tons, „Mathilde", 250 Tons, „Nimrod", 695 Tons, „Rialto", 1182 Tons, „Theondore", 699 Tons und „Vulcan", 117 Tons. Im gleichen Zeitraum gingen ab: 4 gesunkene oder gestrandete Schiffe, nämlich „Border Chief", „Emma", „Felix" und „Gerhard Erdwin"; 3 verschollene Schiffe: „Christine", „Frank Wilson" und „Malvina"; 2 in See verlassene Schiffe: „Jason" und „Therese"; ein verbranntes Schiff: „Friedrich"; 5 condemnirte Schiffe: „Bertha", „Biene", „Carl Gerhard", „Ino" und „Lina"; ein im Hafen wrack gewordenes Schiff: „Helene Christiane" und 5 verkaufte

---

gestern; auch der Sturm hatte nachgelassen, und friedlich senkte sich der Abend hernieder. — — — — —

Die Feiertagswoche verstrich in gewohnter Weise, und für den letzten Tag des Jahres schien ihnen noch eine freudige Ueberraschung aufgespart zu sein.

Der Landbriefträger erschien und brachte noch eine nachträgliche Weihnachtsbescheerung. Das große Christkindchen von St. Bonifaz mußte sich verspätet haben, oder der Sturm und Schnee des rauhen Vogelsgebirgs hatten ihm die Bahn verweht und von dem Verkehr mit der übrigen Welt einmal wieder abgeschnitten.

Man labte den Bringer mit Speise und Trank und dann schritt man zur Oeffnung der Kiste, welche für den Amtsbruder mehrere Bände Bücher und für die beiden Frauen je ein Paar weicher, warmer Winterhandschuhe enthielt. Natürlich war die Freude über diese herzlichen Gaben groß.

— — — — — — — — — — — — — — —

Allmählich wurden die Abende kürzer und die Tage länger. Das Eis schmolz, das die ausgetretene Kinzig, die Hasel und den Bach, der den Pfarrgarten durchschnitt, so lange bedeckt hatte, und der Schnee thaute auf und verschwand von den Bergen, Wäldern und Fluren.

Frühzeitig hielt in diesem Jahr der Lenz seinen Einzug. Palmarum nahte und dann Ostern. — Die jungen Bursche hatten die Kirche und das Pfarrhaus mit Immergrün und grünen Tannenzweigen geschmückt.

Es war am Tag nach Kleinostern. Die Frühjahrssonne lächelte freundlich vom wolkenlosen Himmel hernieder auf die Muttererde, und rings umher grünte und sproßte es. Dahse schritt, wie er das so gern zu thun pflegte, hinaus in den Wald, dort sich auf seine nächste Predigt zu präpariren und memoriren. Eben durch eine Tannenschonung biegend, gewahrte er zwei Männer, die im eifrigen Gespräch begriffen, einherschritten. Er strengte seine Augen an und erkannte den Vicar in Begleitung Siebert's. Unwillkürlich setzte er sich in der Nähe des Waldwegs nieder, welchen sie passiren mußten. Buschwerk deckte ihn. Die Männer kamen näher und deutlich vernahm er die Worte Sieberts: „Ich glaub's nit. Das Mäderche ist brav." Dazu lachte höhnisch der andre und meinte: „Nun, so behaltet doch Euren Köhlerglauben!"

Er hörte dann noch, wie der Dorfheide zornig aufbrauste und eine Drohung gegen ihn ausstieß.

Weiter vernahm Dahse nichts mehr; seine Widersacher waren vorüber.

Wieder fand er bestätigt, daß diese beiden Personen, die er nie im Leben gekränkt hatte, fort und fort sannen, wie sie ihn verdürben. Betrübt schritt er seiner Behausung zu. Er beachtete kaum, daß ein junger Bursche vor ihm herging und in das Pfarrhaus einbog.

„Gott grüß' Dich, Christian!" hörte er Marie erfreut drinnen rufen. „Woher kommst Du heut?" — und den Burschen antworten: „Droben herab von St. Bonifaz am Vogelsberg, Marie! Und wie freu' ich mich, Dich so frisch und gesund wieder zu sehen!"

Er vernahm, als er in den Hausflur trat, noch, wie Marie entgegnete:

„Tritt nur näher, Christian, und sei mir schön willkommen!"

Der Bursche wandte sich verlegen nach ihm um und machte ungeschickt seinen Kratzfuß.

„Hochwürden werden entschuldigen!" stammelte er, „Marie ist meine Landsmännin —"

„Schon gut, schon gut!" erwiderte Dahse gütig. „Kommen Sie nur herein, und erzählen Sie mir von meinem geliebten Freund Fromm."

„Der wird jetzt recht schwach," stotterte der junge Mann. „Er will sich emeritiren lassen. Er hat mir auch ein Briefchen mitgegeben für Hochwürden!"

Bei diesen Worten langte er eine alte, rothe Brieftasche hervor und überreichte daraus das Schreiben, und während der junge Pfarrer las, erzählte der

Landesbibliothek Oldenburg

Schiffe: „Diana", „Ida", „Laurita", „Palme" und „Priscilla". — Das Verzeichniß der Bremer Seeschiffe umfaßt am 1. Januar 1889 177 Segelschiffe mit 199 436 und 95 Dampfer mit 124 432 Netto-Registertons. Die Gesammtzahl der von der Weser fahrenden preußischen Seeschiffe beträgt 44 mit 37 293 Nettoregistertons. Im Ganzen fahren somit von der Weser 335 Segelschiffe mit 293 507 und 116 Dampfer mit 141 615 Nettoregistertons.

* Deutsche Rhedereien, deren Schiffe spanische Häfen anlaufen, hatten sich mehrfach darüber beklagt, daß seitens der spanischen Zollbehörden für die während der Fahrt durch force majeure herbeigeführte Verminderung der Waaren die Schiffe in Anspruch genommen wurden, falls nicht ein formeller Seeprotest aufgenommen wurde. Da nun der letztere mit erheblichen Kosten verknüpft ist, so hat die deutsche Reichsregierung sich dieserhalb bei der spanischen Regierung verwendet, und haben die betreffenden Verhandlungen dazu geführt, daß die spanischen Zollbehörden, soweit es sich um einfache Seeproteste handelt, die von den deutschen Consuln aufgenommenen Acte als genügend anerkennen.

* **Oldenburg,** 3. Jan. „Da werden Weiber zu Hyänen" konnte man am letzten Sonntag sagen, als sich in einem hiesigen Tanzlocale zwischen zwei Mädchen ein regelrechter Faustkampf entwickelte. Ob Eifersucht die Ursache war, oder ob im Laufe des alten Jahres sich Groll angesammelt hatte, der am Schluß desselben mit einem Knalleffect endete, ist nicht mit Gewißheit zu sagen. Aber tüchtige Hiebe wurden ausgetheilt herüber und hinüber. Dem zahlreichen Publicum war nichts willkommener, als solch ein interessantes Schauspiel. Jede erfolgreiche Attacke dieser oder jener Partei wurde mit lebhaftem Bravoklatschen begrüßt, bis sich beide in ihre Stellungen zurückzogen, um zur Fortsetzung des Kampfes neue Kräfte zu sammeln. Wüthender war denn auch die zweite Wahlschlacht der Amazonen, bei der der Sieg schließlich doch unentschieden blieb. Die Musik verkündete mit schmetterndem Tusch das Ende des Kamptes, und beide Parteien verließen das Schlachtfeld.

* **Oldenburg,** 5. Januar. Gestern Abend gegen 6½ Uhr brach auf dem Holzboden des Tischlermeisters Wessels an der Wallstraße Feuer aus. Ehe nur an Hülfe gedacht werden konnte, verbreitete sich dasselbe, in den trockenen Holzvorräthen reiche Nahrung findend, mit rasender Schnelligkeit über das Hintergebäude und schlug im Nu in hohen Flammen aus dem Dache und den Fenstern empor, die dicht daneben liegende Schröder'sche Seifenfabrik in die dringendste Gefahr bringend. In diesem kritischen Augenblick nahm zuerst die Turnerspritze den Kampf gegen das verheerende Element in energischer Weise auf, und bald wurde, nachdem noch die Militairspritzen, die Eisenbahnspritze ꝛc. in Thätigkeit traten, das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Die Entstehungsursache soll einem Lehrlinge zuzuschreiben sein, der auf dem Boden unvorsichtig mit Licht umgegangen sei. — Leider ist dabei noch ein Unglücksfall zu beklagen, indem der Arbeiter Frankenberg von der Leiter stürzte und sich erheblich an Kopf, Rücken und Fuß verletzte, so daß er im Tragkorb nach dem Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital geschafft werden mußte. (O. Z.)

* **Oldenburg,** 5. Jan. Eine recht brutale That wurde dem „G." zufolge, am Sylvesterabend von dem Haussohn H. in Wechloy verübt. Ein Mitbewohner im Hause des H. hatte demselben vor langer Zeit Geld geliehen. Am Sylvesterabend erinnerte derselbe den H. an seine Schuld. Bei dieser Gelegenheit kam es zu ernsten Worten und H. schloß damit, daß er nachher ihm bezahlen wolle. Das that er in der Weise, daß er seinem Gläubiger aufpaßte und ihm eine lebensgefährliche Wunde am Halse beibrachte. Das Messer, mit dem er die That verübte, brach und blieb theilweise in der Wunde. H. wurde am Neujahrsmorgen verhaftet. Man vermuthet, daß er auch der Thäter ist, der vor längerer Zeit einen Artilleristen in Wechloy auf das Schlimmste mißhandelte. — Am Neujahrsabend wurden einem Wirthe hierselbst, der seinen Gästen 20 ₰ für das Glas Bier abnahm, sämmtliche Fensterscheiben eingeschlagen. Man weiß nicht, wer der Thäter ist. — Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde in der vergangenen Nacht bei dem Bäcker und Wirth Bunjes in Donnerschwee verübt. Der Einbrecher, der den Einbruch zwischen 11 und 12 Uhr ausgeführt haben muß, stahl von dem Bette des Bunjes einen fast neuen Winterüberzieher, einen Rock, andere Kleidungsstücke und eine Uhr. Aus einer Hose nahm er den Schlüssel zur Ladencasse, aus der er ca. 30 ℳ baares Geld stahl. Da der Dieb mit den Verhältnissen im Hause genau Bescheid gewußt haben muß, lenkt sich der Verdacht auf einen Bäckergesellen, der früher bei Bunjes thätig gewesen ist. Der Gesammtwerth der gestohlenen Gegenstände beläuft sich auf über 100 ℳ.

* **Obenstrohe,** 4. Januar. Der in Mahlstede's Stelle hier wohnhafte Arbeiter H. hatte am gestrigen Tage in dem Ofen seiner Wohnung ein anständiges Feuer angezündet und begab sich nach dem Schulhause des Ortes. Bei seiner Rückkehr fand er aber, daß die Kleidungsstücke in Brand gerathen waren und auch die Zimmerdecke in hellen Flammen stand, die auf dem Boden wiederum eine Menge dort lagernden Torf ergriffen hatten. Nur den schnell herbeigeeilten Hülfsmannschaften der Nachbarsleute ist es zu verdanken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt wurde, ohne größeren Schaden verursacht zu haben. (J. Z.)

* **Jever,** 4. Jan. Dem auf heute hier angesetzten Pferdemarkt mögen im Ganzen etwa 400 Pferde zugeführt worden sein. Da auch viele Händler anwesend waren, worunter solche aus Frankreich, Holland, Belgien, der Schweiz ꝛc., so hat sich der Handel ziemlich gut gestaltet und sind verhältnißmäßig viele Pferde verkauft worden. Beste Pferde, die indeß in nicht bedeutender Anzahl vorhanden waren, erzielten pro Stück ℳ 1000—1500, einzelne sind auch über diesen Satz hinaus und zwar bis zu ℳ 1700 verkauft worden; Pferde geringerer Qualität wurden mit ℳ 600—800 pro Stück bezahlt. Für Pferde geringerer Qualität zeigten sich die Käufer übrigens zurückhaltend, so daß die für dieselben gezahlten Preise, sowie der Umsatz hierin, nicht durchweg befriedigten. Eine nicht unerhebliche Anzahl Pferde und zwar vorwiegend solche besserer Qualität war bereits vorher auf Lieferung, die an den Vortagen des eigentlichen Marktes stattfand, gekauft worden. Ebenso waren bereits vorher verschiedene Hengste zum Verkauf gelangt und bis zu ℳ 3000 pro Stück bezahlt worden.

* **Wildeshausen,** 2. Janr. In unserer Stadt scheint die Unternehmungslust immer mehr an Boden zu gewinnen. Nachdem man mit dem Neubau der H. Nolte'schen Dampfsägerei noch beschäftigt, hat schon ein zweiter Erwerbszweig hier Eingang gefunden und zwar die Malotten-Fabrikation. Es haben hier nämlich die Herren Maurermeister Joh. Weltmann und Stadtkämmerer v. d. Ecken die Müller'sche Färberei als Fabrik für diesen Zweck eingerichtet und dieselbe am letzten Donnerstag in Betrieb gesetzt. Auch haben die genannten Herren 5 Leute, welche mit der Malotten-Fabrikation bekannt sind, kommen lassen, um hiesige Arbeiter in der Anfertigung von Malotten zu unterweisen. Dies Unternehmen ist umsomehr mit Freude zu begrüßen, da es für die hiesigen Landarbeiter, welche im Winter oft lange Zeit ohne Beschäftigung sind, eine lohnende Winterarbeit bietet. Wie man hört, hat sich schon eine größere Anzahl Personen gemeldet, welche sich in diesem Fache ausbilden wollen. Wir wünschen dem Unternehmen das beste Gedeihen.

Vermischtes.

— Die „K. Z." veröffentlicht nachstehende Mittheilung und Aufforderung: Eine helle Feuerkugel wurde am Abend des 31. December kurz nach 8 Uhr an verschiedenen Orten der mittleren Rheinprovinz beobachtet. Sie bewegte sich den Wahrnehmungen in Köln gemäß am westlichen Himmel in der Richtung von Norden nach Süden und hinterließ nach dem Verschwinden einen langen, schmalen, phosphorisch schimmernden Lichtstreifen, der etwa 30 Secunden lang unverrückt am Himmel stehen blieb und dann verschwand. Nach einer Mittheilung aus Bergisch-Gladbach zeigte sich dort das Feuermeteor genau in derselben Richtung wie in Köln. Dies beweist, daß dasselbe in Wirklichkeit weit entfernt war und es ist wissenschaftlich von Interesse, die wahre Bahn dieser Feuerkugel zu bestimmen. Zu diesem Zwecke sind genaue Angaben über die scheinbare Bewegung desselben mit Bezug auf die Weltgegenden oder die Sterne aus möglichst vielen Orten, besonders solchen in Holland, der nördlichen Rheinprovinz und Westfalens erwünscht. Etwaige Beobachter werden deßhalb gebeten, Mittheilungen hierüber an die Wetterwarte der „Kölnischen Zeitung" gelangen zu lassen. Wie wir eben erfahren, ist die Feuerkugel auch in Belgien gesehen worden. Zu Mons kam sie aus nördlicher Richtung und bewegte sich gegen Osten, geradlinig, tief am Horizont, mit großer Geschwindigkeit. Sie erleuchtete den ganzen Himmel mindestens so stark wie der Vollmond. Ihre Farbe war zuerst röthlich, später hellgrün. Ein langer Schweif blieb hinter ihr zurück und leuchtete vier Minuten hindurch, zuerst als gerade Linie, dann allmählich sich krümmend.

— Die Ehefrau des Raubmörders Dauth in Hamburg sollte, einer weitverbreiteten Mittheilung zufolge, die in viele Zeitungen übergegangen ist, von ihrem Manne auf ihren Antrag geschieden und sollte ihr gleichfalls gestattet sein, für sich und ihre Kinder eine Namensänderung vorzunehmen. Diese Mittheilung ist nach den „Hamb.-Nachr." nach jeder Richtung hin unbegründet. Bevor nicht ein Ehegatte wegen eines Verbrechens verurtheilt worden ist, wird die Ehe deßhalb nicht geschieden. Außerdem erfordern Vorladungen ꝛc. nach unserer deutschen Prozeßordnung, namentlich bei Ehescheidungssachen so lange Fristen, daß in Folge des Ende November begangenen Verbrechens die Ehe nicht schon Ende December geschieden werden konnte.

— Nicht nur an der Ostsee-, sondern auch an der

Bursche dem jungen Mädchen, daß ihm in Somborn ein kleines Erbe zugefallen sei, bestehend aus einem Häuschen mit Garten und einigen Morgen Land, und daß er nun recht fleißig arbeiten und sich ein liebes Weibchen nehmen wolle.

Dahse schaute bei diesen Worten unwillkürlich auf und bemerkte den sehnsüchtigen, fragenden Blick, welchen der hübsche Bursche auf Marie warf, und wie er dann erröthete, als er gewahrte, daß des Pfarrers Auge auf ihm ruhe.

Dahse war zwar rücksichtsvoll genug, sogleich das Zimmer zu verlassen; allein der junge Mensch fand in der ihm ungewohnten Umgebung so schnell seine Fassung nicht wieder. Auch Marie, die da hochdeutsch sprach und gar nicht mehr so dürftig gekleidet war, wie sonst, kam ihm wie eine ganz andre vor, und bald schlich der gute Christian, der mit so kühnen Hoffnungen herhergekommen war, gar niedergeschlagen und kleinlaut davon und überhörte die Einladung des Mädchens ganz, gelegentlich einmal wieder vorzusprechen.

VI.

„Nun, Mariel, Du bist heut' ja so lustig!" sagte Frau Katharin, die, den Strickstrumpf in den Händen, im Garten vor dem Hause saß. „Komm, Kind, setz' Dich her zu mir, und erzähl', was Dich so heiter stimmt!"

Marie nahm neben der Matrone Platz und erwiderte:

„Ich will es Euch erzählen, weßhalb ich vergnügt bin. Es ist heut mein achtzehnter Namenstag, und noch an keinem hab' ich's in meinem ganzen Leben so gut gehabt, als bei Euch, Frau Mutter, und beim hochwürdigen Herrn Pfarrer!"

„Und das sagst mir jetzt erst?" schmollte die Alte.

„Ja, Mutter Katharin!" versetzte Marie. „Ich wußte, daß Ihr dann wieder so große Umständ' mit mir machen und mich reich beschenken würdet, und das wollt' ich vermeiden."

„Ei, ei, Du Tausendsassa, gönnst mir die Freud' nit, Dich zu erfreue!" rief Katharin ein wenig vorwurfsvoll.

Marie aber ließ sie nicht weiter schmollen. Sie schloß die Matrone in ihre Arme und drückte einen Kuß auf die Stirn.

Dahse saß hinterm offenen Fenster seiner Studirstube und war Zeuge des Gesprächs der beiden gewesen. Er hatte auch vernommen, daß heute Maries Namenstag sei.

Still erhob er sich und langte aus seinem Schreibtisch ein hübsches Etui und barg es in seine Tasche. Dann trat er hinaus in den Garten. Die fröhliche Unterhaltung der beiden Frauen verstummte sofort, als er näher kam.

„Nun, hab' ich gestört?" fragte er.

„Das nicht, Hochwürden!" versetzte Marie verlegen.

„Sie schämt sich blos," erwiderte Frau Katharin sich erhebend, „weil sie verschwiegen hat, daß heut ihr Namenstag ist."

„Ah, Marie, da gratulir' ich von Herzen! — Und der wievielste?" fragte er freundlich.

„Der achtzehnte!"

„Der achtzehnte!" wiederholte Dahse, während sich Frau Katharin in das Haus begab, in der Küche das Abendessen zu bereiten.

Marie stand noch immer an ihrem Stuhl, ihr ward so seltsam beklommen zu Muth, als sie sich allein mit ihm sah. Feuchten Auges schaute sie in die Ferne.

„Darf ich fragen, wohin Du schaust?" forschte er mit dem zartesten Ton seiner Stimme.

„Ich sehe zu, wie die Sonne wieder so lieblich hinabsteigt hinter den Bergen," antwortete sie.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Nordseeküste sind neuerdings Fälle von Strandraub vorgekommen. Infolge der letzten Stürme ereigneten sich an den Gestaden der Nordsee zahlreiche Strandungen, und stellenweise wurde die Küste mit angetriebenem Strandgut buchstäblich bedeckt, welches mehrfach von den Küstenbewohnern fortgeschleppt wurde. So hat man, der „Kiel. Ztg." zufolge, dieser Tage bei mehreren Bewohnern des Kirchspiels Büsum entwendetes Strandgut entdeckt und beschlagnahmt; gegen alle des Strandraubes dringend verdächtige Personen, die sich im Uebrigen eines guten Leumundes erfreuen, ist bereits Anklage erhoben worden.

---

* Das Comité der Schlesischen Gold- und Silber-Lotterie, deren Ziehung am 17. und 18. dieses Monats stattfindet, hat mit Anschaffung der Gewinne die bekannten Hof-Juweliere Gebr. Friedländer in Berlin betraut, — ausgenommen sind nur die beiden ersten Hauptgewinne à 50000 und 20000 *M.*, zwei Goldsäulen, welche in Obeliskenform von der Norddeutschen Affinerie in Hamburg geliefert sind. Laut Münzschein der Hamburger Münzstätte enthalten die Hauptgewinne 999 $^{8}/_{10}$ ff. Gold, jedoch auch für die sämmtlichen anderen Gewinne haben die genannten Lieferanten 90 Procent des Werthes garantirt. Es ist wohl zu wünschen, daß solches Vorgehen, wirkliche Werthgewinne zu schaffen, Nachahmung findet.

---

* Britannia- und anderes Metallgeschirr zu behandeln, giebt der chemische Mitarbeiter der practischen Wochenschrift „Fürs Haus" folgende Anleitung: Das Verlieren des Glanzes bei vielen Metallen ist in zwei Ursachen zu suchen: 1. Daß dieselben allen Dämpfen der Küche ausgesetzt sind, ohne daß rechtzeitig ein behutsames Abwischen stattfindet; 2. in dem zu scharfen Putzen, wie dieses viele Frauen in übergroßem Eifer vornehmen. Nun ist es richtig, daß Kupfer, Messing, Eisen, Zink derb geputzt werden müssen. Mit anderen Metallen aber, mit vergoldeten oder vernickelten Gegenständen oder mit Allem, was eine besonders schöne Politur hat (Stahl, Neusilber, Britanniametall u. s. w.) ist auf's Behutsamste zu verfahren, jedes Putzpulver zu vermeiden und die Reinigung nur mit einem wollenen Lappen vorzunehmen. Ist eine ernsthaftere Auffrischung nöthig, z. B. bei neusilbernen lange nicht gebrauchten sogenannten „Theebrettern", so wolle man dies lieber durch einen erfahrenen Klempner oder Gürtler vornehmen lassen. Die Politur aus der Fabrik erfordert eben eine schonende Hand!

---

* Aus der Fülle der allgemach stark anwachsenden Litteratur der Familien-Monatsschriften glänzt uns wieder das meisterhafte Titelbild des Weihnachtsheftes „Vom Fels zum Meer" (herausgegeben von W. Spemann, redigirt von Jos. Kürschner in Stuttgart) entgegen. Seinem vornehmen Aeußern entspricht der litterarisch werthvolle und artistisch künstlerische Inhalt, der sich diesmal in seinen ersten Blättern in Bild und Wort dem vierzigjährigen Regierungsjubiläum Kaiser Franz Joseph I. widmet. — Die Novellen- und Romanlitteratur ist wie immer reich und gediegen an dichterischer Gestaltung. „Mr. Meesons Testament" von H. Rider-Haggard ist mit kühnen Strichen gezeichnet, in „Haus Montague" von Balduin Möllhausen äußert sich glänzende, packende Darstellungskraft, Ludwig Ganghofer's „B'sondere" erzählt uns von den knorrigen Figuren der Hochgebirgler, eine dramatisch bewegte Geschichte. Beiträge von Julius Sturm, Anton Freiherr von Persall, J. Freiherr von Herlfert, Jacob von Falke, Ernst Eckstein, Karl Geork, Gerhard von Amintor, Konrad Telmann u. A. Naturwissenschaftliche und ethnographische Schilderungen, Mittheilungen für Haus und Küche, Unterhaltendes und Belehrendes, Mode und Spiele reihen sich diesem reichen Inhalte an.

Mecklenburg-Schwerin'sche 3½ pCt. Staats-Anleihe von 1843. Die nächste Ziehung findet Mitte Januar statt. Gegen den Coursverlust von ca. **1 pCt.** bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **4 Pf.** pro **100 Mark.**

Wasserstand der Weser an der großen Brücke.
Bremen, 5. Jan., Morgens 7 Uhr, 0,03 m über Null.

Zur Nachköhrung von Stieren im Stierköhrungsverbande Elsfleth werden folgende Termine angesetzt:

1. für die Stadt- und Landgemeinde Elsfleth auf Montag, den 14. Januar 1889, Nachmittags 2 Uhr, bei Ahlers Wirthshause zu Oberrege;
2. für die Gemeinde Altenhuntorf auf Dienstag, d. 15. Januar 1889, Morgens 10 Uhr bei Büsing's Gasthause zu Altenhuntorf;
3. für die Gemeinden Bardenfleth und Neuenbrok auf Dienstag, d. 15. Januar 1889 Nachmittags 1½ Uhr bei Janssen's Gasthause zu Nordermoor;
4. für die Gemeinde Großenmeer auf Mittwoch, d. 16. Januar 1889. Morgens 10 Uhr bei Scheelje's Gasthause zu Meerkuchen;
5. für die Gemeinde Oldenbrok auf Mittwoch, den 16. Januar 1889, Nachmittags 2 Uhr bei Ritter's Gasthause zu Oldenbrok;
6. für die Gemeinde Berne auf Freitag, den 18. Januar 1889, Nachmittags 1½ Uhr bei Leverentz Gasthause zu Berne.

Ferner unter der Voraussetzung, daß Nachköhrungen bis zum 14. Januar 1889 beim Obmann Joh. Hinrichs zu Oldenbrok angemeldet werden:

7. für die Gemeinde Neuenhuntorf auf Freitag, den 18. Januar 1889, Morgens 10 Uhr, bei Vogt's Gasthause zu Neuenhuntorf;
8. für die Gemeinde Bardewisch auf Sonnabend, d. 19. Januar 1889, Morgens 10 Uhr bei Haye's Gasthause zu Bardewisch;
9. für die Gemeinde Warfleth auf Sonnabend, d. 19. Januar 1889, Nachmittags 2 Uhr bei Nutzhorn's Gasthause zu Ganspe.

Amt Elsfleth, 1888, Dec. 29.
Huchting.

Schöne mürbekochende
Steckrüben
bei **J. G. Ahlhorn.**

Emser Pastillen
in plombirten Schachteln werden aus den **echten Salzen** unserer **Quellen** dargestellt und sind ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche** und **Verdauungsstörung.**
Emser Victoriaquelle.
Vorräthig in Elsfleth in der Apotheke.
König Wilhelm's-Felsen-Quellen, Ems.

Ich habe mich in Oldenburg als
Rechtsanwalt
niedergelassen, wohne Osterstraße 4 in der Nähe des Bahnhofes.
Harbers, Rechtsanwalt.

Lilienmilchseife
v. Bergmann u. Co., Berlin u. Frankfurt M. vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweissen Teints unerläßlich. Vorräthig à Stück 50 ₰ in den Apotheken.

Buchen-Brennholz,
zerkleinert und in Faden, empfiehlt
J. G. Ahlhorn.

Viehwaschseife
von Herm. Lages in Itzehoe, in Blechdosen von 1—4 ℔ mit Gebrauchsanweisung, a ℔ **60 Pf.,** empfiehlt als das anerkannt vorzüglichste, gefahrlos und sicher wirkendste **Viehwaschmittel** in nunmehr **doppelt verstärkter,** kräftiger Qualität, so daß, statt wie bisher nur 3, **jetzt 6 große Ochsen, ohne Preiserhöhung,** mit 1 ℔ erfolgreich gewaschen werden können.
J. D. Borgstede, Elsfleth.

Kein Geheimmittel!!!
Seit 12 Jahren bestens bewährt.
Oberstaatsarzt und Physikus
Dr. G. Schmidt's
Gehör-Oel
heilt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenstechen, selbst in den ältesten und hartnäckigsten Fällen. — Das lästige Ohrensausen, sowie leichte Schwerhörigkeit sofort beseitigt, wie tausende Original-Atteste beweisen. — Preis pr. Fl. mit Gebrauchsanweisung 3 *M.* 50 ₰.
Zu haben in den renommirtesten Apotheken.
Haupt-Depot bei Apoth. **Giers** in **Groitzsch** in Sachsen.
Central-Depot bei **Theod. Jacobi** in **Hamburg I.**

Photographie.
Ein geehrtes Publikum von Elsfleth und Umgegend mache ich besonders aufmerksam, daß alle Aufnahmen in Negativ wie Positiv bei mir fein retouchirt werden und bin ich somit im Stande, gleich gute Bilder zu liefern wie photographische Anstalten großer Städte. Reisekosten werden durch Photographieen ersetzt.
Louis Frank, Berne.

In meiner Spinnerei werden von allen Sorten Wolle, alten Strümpfen ꝛc. **Beiderwands, Kleiderzeuge, Buckskins** ꝛc. angefertigt unter prompter und reeller Bedienung.
Wilh. Roselieb,
Spinnerei,
Gittelde bei Osterode a. H.
Proben stehen franco zu Diensten.

Das
Photographische Atelier
von **S. G. Rosenberg,** Elsfleth hält sich zur Anfertigung von Gruppen, Portraits und Landschaften dem geehrten Publikum bestens empfohlen.
Copien von Verstorbenen werden unter billigen Bedingungen von dem Originale bis zur Lebensgröße angefertigt.
Visitkarten ½ Dutzend von 3 *M.*, Cabinet 4 Stück von 6 *M.* an. — Aufnahmen bei jeder Witterung.
Für gute haltbare Bilder wird garantirt.
Lager von Photographie-Rahmen aller Art; auch übernehme das Einrahmen der Bilder zu den billigsten Preisen.

Fertige Särge
in **Metall eichen** und **föhren Holz,** polirt und lakirt, in allen Größen, empfiehlt bei Bedarf äußer billigst.
C. Paulsen.

Stellenvermittlungs-Bureau
von **J. G. Ahlhorn,** Altestraße.

Heimliche Gewohnheiten,
(Onanie) und deren Folgen, Pollut. Weißfluß, sämmtl. Haut- und Geschlechtskrankh. heilt unter Garantie **Dr. Mentzel,** nicht approbt. Arzt, **Hamburg,** Kielerstr. 26. Ausw. briefl.

Gesucht.
Auf Mai d. J. ein **junges Dienstmädchen** für häusliche Arbeiten. Gute Zeugnisse sind erforderlich.
Waßmann, Landesthierarzt a. D.

Gesucht.
Tüchtige Zimmerleute u. Werft-Arbeiter auf dauernde Arbeit von der **Bremer Schiffsbaugesellschaft** vorm. **H. F. Ulrichs.**
Vegesack.

Zu vermiethen.
Auf Mai **eine Unterwohnung.**
Heinr. Ponsilius.

Gesucht. Auf sofort ein **Hausmädchen;** auf 1. Mai **1 Knecht,** sowie mehrere **Mädchen** für Haus- und Landwirthschaft. Näheres durch
J. G. Ahlhorn.

Gesucht für baldigst ein erfahrenes, **älteres Mädchen** oder **Wittwe** zur Stütze der Hausfrau und zu Kindern. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnißabschriften unter **M.** an die Expedition dieses Blattes.

Zu vermiethen.
Auf Mai eine **Unterwohnung,** bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Bodenraum. Näheres in der Exped. d. Bl.

Todes-Anzeige.
Heute entschlief nach längerer Krankheit mein lieber Mann
Christoph Benedick,
Wachtmeister a. D.,
was hiermit zur Anzeige bringe.
Oldenburg, 3. Januar 1889.
C. Benedick Wwe.
geb. Meyer.

Die Beerdigung findet auf dem Elsflether Kirchhofe am Dienstag, den 8. d. M., Nachmittags 3¼ Uhr von Oberrege aus statt.

Todes-Anzeige.
Neuenfelde, 6. Januar. Heute Morgen entschlief sanft und ruhig unsere gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter, die Wittwe
D. Sötekamp,
Johanne geb. Vägel,
im 76. Lebensjahre, welches allen Theilnehmenden zur Anzeige bringen
die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag Nachmittag 3½ Uhr.

Cardiff, 5. Januar von Auguste, Schumacher Bremerhaven
Queenstown, 4. Januar von Ernestine, Thieste Pisagua
Havre, 4. Januar von Herkules, Bleß Corinto
Newcastle (N.-S.-W), 2. Januar von Mazatlan, Leverkus Melbourne
Iquique, 3. Januar nach Katinka, Seghorn Canal
Callao, 2. Januar von Phönizia, Braue Liverpool

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg